



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

OD/X/12 - 1. 7. 1955

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170
Fernsprecher 2 16 31-33
Fernschreiber 039 880

O S T - D I E N S T

Hinweise auf den Inhalt:

Kommunistische Soldaten-Tarnorganisation aus der Taufe gehoben	Seite	1
Wehrertüchtigungslager in der SBZ	Seite	3
Flugzeugbau in der Zone angelaufen	Seite	4
Zur Ernährungslage der mitteldeutschen Bevölkerung	Seite	6
Zonenbevölkerung für SPD-Politik	Seite	7

Paulus' neuer Auftrag

OD. Herr PAULUS, der einst im Auftrag des "größten deutschen Kriegsherrn" bei Stalingrad Hunderttausende Deutsche in das sichere Verderben führte, scheint nun seine zweite "historische Leistung" vollbringen zu wollen. Diesmal im Auftrage ULBRICHTS. Am 25. und 26. Juni präsiidierte er erneut in Ostberlin einer "Gesamtdeutschen" Offiziers- und Soldatenkonferenz, die ihr Programm unter das Motto "Für ein friedlich geeintes, unabhängiges Vaterland!" stellte.

Das Neue an dieser dritten, unter PAULUS' Regie durchgeführten "Soldatentagung" in Pankow war die Tatsache, daß man sich diesmal nicht auf die Teilnahme ehemaliger Offiziere beschränkte, sondern weitgehend Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften - darunter vor allem Ritterkreuzträger - nach Ostberlin zu dirigieren verstand. Etwa 500 waren es an der Zahl, von denen rund 350 aus Westdeutschland gekommen waren.

Wie sehr die Veranstalter das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hatten, zeigt sich darin, daß besondere Vertrauensleute von PAULUS heimlich in Westdeutschland von Ort zu Ort zogen, um in einem vorher

SPD-Pressedienst
OD/X/12

1. 7. 1955

sorgfältig ausgesiebten Kreis ehemaliger Offiziere und Soldaten die Einladungen nach Ostberlin persönlich zu überbringen. Die Geheimhaltung wurde geradezu auf die Spitze getrieben, da keiner der Teilnehmer bis wenige Minuten vor Beginn der Tagung erfahren durfte, wo sie überhaupt stattfand. Meldeort war das Pankower Regierungshotel "Johannishof". Die Tagung selbst fand in den Ostberliner "Kammerspielen" statt.

Über den Verlauf der Tagung gibt es nicht viel zu berichten. Den Teilnehmern wurde jede Möglichkeit zur Diskussion genommen, um nicht noch einmal erleben zu müssen, daß das "ehrwürdige Kleid" der sowjetzonalen KVP beschmutzt wird. Nach dem berühmten SED-Muster war die Zusammensetzung des Präsidiums und der Redaktionskommission für die zu erlassenden Aufrufe schon vorher festgelegt worden. Auch die Diskussionsredner waren vorher bestimmt und ihre Ausführungen einer Zensur unterworfen worden.

Was sich bei den vorausgegangenen "Offizierstagungen" schon angedeutet hatte, das trat diesmal deutlich in Erscheinung. Die westdeutschen Helfershelfer des Marschall a. D. PAULUS rekrutierten sich weitgehend aus ehemaligen SS-Angehörigen. Dies kam schon darin zum Ausdruck, daß dem Präsidium der SS-General a. D. EBERECHT, Lindau, und der SS-Offizier NEHRING angehörten, die beide auch in der Redaktionskommission das Wort führten. Immerhin, die Regisseure der Tagung waren peinlich bemüht, die SS nicht als westdeutsche Hauptstütze von PAULUS erscheinen zu lassen. Aber es passierte bei der Eröffnung der Konferenz und bei der Mitteilung der Präsidiumsmitglieder der Kunstfehler, daß man aus Versehen auch die ehemaligen SS-Ränge bekanntgab. Unter den westlichen Teilnehmern tauchten auch noch andere ehemals führende SS-Offiziere auf, wie z. B. der Generalmajor der Waffen-SS SANDER.

Bemerkenswert ist, daß einige führenden Offiziere, die auf der ersten "Gesamtdeutschen Offizierstagung" glänzten, diesmal fehlten. So fehlte z. B. Pfeffer von SALOMON, sowie der SS-General a. D. und frühere leitende Funktionär im Reichssicherheitshauptamt BERGER. Auch der erste Vertrauensmann von PAULUS in Westdeutschland, der frühere SA-Stabschef WAGNER, mußte wieder zu Hause bleiben, um nicht diese wichtigsten Verbindungen nach dem Westen zu entlarven.

SPD-Pressedienst
OD/X/12

1. 7. 1955

Die politische Essenz der Tagung war die restlose Unterstützung der Pankower Politik. Paulus forderte in seinem Referat die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung aus Vertretern Pankows und Bonns und erst danach gesamtdeutsche Wahlen. In der am Sonntag der Öffentlichkeit übergebenen Proklamation wurde diese allzu deutliche Formulierung in die Forderung nach einer "gesamtdeutschen Verständigung" abgemildert. Auch die auf der Tagung gehaltenen Referate sollen noch einer weitgehenden Redigierung unterworfen werden, um sie für den praktischen Gebrauch geeignet zu machen.

Es besteht kein Zweifel, daß die letzte Tagung dieser "Soldaten und Offiziere" der erste Schritt zur Gründung einer westdeutschen Organisation im Dienst Pankows werden soll. Die Konferenzteilnehmer erhielten Anweisung, in ihrer Heimat kleine Zirkel ehemaliger Soldaten und Offiziere aufzuziehen und die Ostberliner Tagung zu diskutieren.

+ + +

GST wird aktiv

OD. Als sich der Jugendfreund Schneider am 15. Juni im GST-Zeltlager Dammbach-Dietharz (Thüringen) meldete, war das erste, was er erlebte, eine Atomschutzübung. Ein Vopo-Offizier las den Lagerteilnehmern gerade aus einer Dienstanweisung sowjetischen Ursprungs das Kapitel über "Grundsätze des Atomschutzes und des Verhaltens bei Atomdetonationen" vor. Kurz vorher war, so konnte er aus einigen Zwischenbemerkungen entnehmen, eine Vorlesung über "Die Kapfeigenschaften der Atomwaffe" gehalten worden.

Mit diesen Eindrücken begann für den Jugendfreund Schneider das Sommerlager, in dem er auf Beschluß seiner GST-Einheit seinen Jahresurlaub verleben muß. Zwar hatte man ihm bei seiner Abreise aus dem Heimatort im Berliner Randgebiet nochmals versichert, nur ein Drittel der Tageszeit werde zu Ausbildungszwecken herangezogen und der Rest wäre Freizeit. Nach einem Tag Lagerleben wußte Schneider, daß selbst die Umkehrung der Verhältnisse nicht den Tatsachen entsprach, er war in die Mühle eines typischen Wehertüchtigungslagers geraten, in der vom

1. 7. 1955

Wecken bis zum Zapfenstreich gedrillt und exerziert, instruiert und kommandiert wird.

6 solcher WE-Lager hat die paramilitärische "Gesellschaft für Sport und Technik" (GST) als zentrale Schulungsstätten für den Sommer eingerichtet, deren Breitenwirkung durch eine Unzahl von "Wochenendschulungen", Sommerfahrten und dergl. vergrößert wird. Die Reorganisation des Verbandes, die ULBRICHT nach Ausgang der Warschauer Konferenz forcieren ließ, trägt erste Früchte. Die "Kampfgruppenmitglieder" unter 22 Jahren wurden in die GST überwiesen, während man die älteren GST-Mitglieder in die Kampfgruppen abschob. Die GST wird das "Menschenmaterial" der FDJ zur militärischen Ausbildung erhalten, KVP und SED übernehmen Patenschaft und Kontrolle. In der paramilitärischen GST müssen die Jugendlichen - das Innenministerium hat Entwürfe vorliegen, die eine Zwangsmitgliedschaft aller Jugendlichen vorsehen - eine Vorschule für die KVP absolvieren. Dazu werden sie in Abteilungen (ca. 30 Mann), Hundertschaften und Grundeinheiten (bis 500 Mann) eingeteilt, an deren Spitze ein Kommandeur steht, der aus der KVP hervorgegangen ist. Daß dabei die "Gleichberechtigung der Frau" bis zur Bedienung der MP konsequent verwirklicht ist, bedarf keiner besonderen Hervorhebung.

Um zu unserem Jugendfreund Schneider zurückzukehren - er ist in der Zwischenzeit über eine "Krankheit" aus dem Lager entlassen worden und in einem westberliner Flüchtlingslager gelandet. Er befindet sich dabei in großer Gesellschaft. Erschwert wurde sein Entschluß zu diesem Schritt durch die Aussicht, nach seiner Eingliederung in der Bundesrepublik das gleiche unter Blank zu erleben. Heute scheint das für ihn noch in weiter Ferne zu liegen, aber morgen - wie wird er dann reagieren?

+ + +

"An die Maschinen!"

CD. Bis vor kurzem war das "Objekt Sonnenstein" bei Pirna eine geheimnisumwitterte Sache; der SSD sorgte gleichsam dafür, daß niemand darüber sprach. In aller Ruhe leisteten dort Flugtechniker, Konstrukteure und Statiker Vorbereitungsarbeiten zur Wiederaufnahme der Fabrikation von Flugzeugteilen in der SBZ. Seitdem nun ULBRICHT offiziell angekündigt hat, daß die Zone wieder Flugzeuge baut, seitdem eine Ost-

SPD-Pressedienst
OD/X/12

1. 7. 1955

lufthansa aus der Taufe gehoben ist und man auch überall offen über die Existenz einer KVP-Luft sprechen kann, fallen nun auch die Schleier über dem Sonnenstein.

Die "Hauptverwaltung für Industrie, Pirna/Sonnenstein", so lautete bislang der Tarnname für das Sonnenstein-Objekt, ist nunmehr dazu übergegangen, den Flugzeugbau in der Zone zu organisieren. Dem "Industriewerk Karl-Marx-Stadt", das zu diesem Zweck bereits gegründet ist, sind eine Reihe weiterer Flugzeugwerke gefolgt, die sich in anderen Betrieben etablieren, deren Produktion umgestellt wird. Auf dem Dresdener Gelände des "Sachsenwerkes II" beginnen Arbeiter und Ingenieure damit, den Zellenbau für Flugzeugrümpfe und Tragflächen anzukurbeln. Auf dem Flugplatz Klotzsche (Dresden), den der Zonenstaat von den Sowjets nach völliger Demontage aller dort bestehenden Anlagen erhalten hat, wirken 2.500 Arbeiter der Bau-Union Süd. Einmal verlängern sie die Rollbahnen, zum anderen schaffen sie an Fabrikanlagen, die später einmal die Endmontage von Flugzeugen erledigen sollen. Diese Anlagen sind teils untererdig, teils werden sie in schon bestehende Gebäude installiert.

Zwei weitere Werke in Thüringen werden noch im Verlaufe des Juli/August auf den Flugzeugbau umgestellt. Die betreffenden Arbeiter werden vor die Wahl gestellt, entweder jetzt zu kündigen und sich einen neuen Arbeitsplatz zu suchen, oder aber Reverse zu unterzeichnen, die den Zonenstaat berechtigen, die Bewegungsfreiheit der Arbeiter in der Luftfahrtindustrie weitgehend einzuschränken. Wer nicht für längere Zeit brotlos werden will, unterzeichnet.

Ob aus den neuen Staatswerken jemals eines der geplanten Lizenzflugzeuge sowjetischer Konstruktion starten wird, ist allerdings fraglich. Jedenfalls läuft das Wort eines Flugzeugingenieurs in jener Gegend um, das da sagt: "Wenn die Einheit kommt, fliegt ULBRICHT auch ohne unsere Maschinen."

+ + +

SPD-PresseDienst
OD/X/12

1. 7. 1955

Die Zone hungert

OD. Aus der SBZ wird uns über die gegenwärtige Versorgungslage geschrieben:

"HO-Lebensmittel sind äußerst knapp. Die Butter ist meist ranzig und wird in ungenügender Menge geliefert. Daher erhalten meist nur bestimmte, der Verkäuferin bekannte Kunden diese Ware. Auch Margarine ist knapp und Zucker ist garrnicht mehr vorhanden. An Fleisch und Wurst gibt es keine Auswahl, oftmals sind nur 2 Wurstsorten vorrätig. Vorwiegend wird Schweinefleisch angeboten, Rindfleisch gibt es nur auf den Bauernmärkten, aber zu übermässig teuren Preisen.

Gemüsepreise: Blumenkohlkopf 3,- bis 4,- M, Spargel pro Pfund 3,- bis 3,75 M. In Berlin liegen die Preise im Gemüsehandel noch höher.

Bohnenkaffee gibt es zurzeit garrnicht, Vollmilch sehr wenig und nur bei längerem Anstehen. Auch Magermilch ist knapp, Buttermilch bekommt man überhaupt nicht. Kartoffeln erhält man kaum, das Brot ist schlecht und daher nicht bekömmlich. Zitronen und Apfelsinen werden schon lange nicht mehr angeboten. Frischfischangebote liegen nicht vor.

Vertragsbetriebe (Sanatorien, Kliniken, gewerbliche oder industrielle Betriebe), die mit dem Konsum im täglichen Liefervertrag stehen, müssen zu 80 % Frischfleisch und zu 20 % Fleischkonserven abnehmen. Bei knappem Frischgemüseanfall stehen in nicht ausreichendem Maße Gemüsekonserven (nur einige Gläser minderwertiger Karotten) zur Verfügung.

In dem HO-Hauptgeschäft in Ostberlin, Zentralmarkthalle-Alexanderplatz, sind 50 % der Verkaufsstände geschlossen. Vor einen Jahr betrug die Tageseinnahme noch ca. 40.000,- M, heute sind es nur noch ca. 10.000,-."

+ + +

SPD-PresseDienst
OD/X/12

1. 7. 1955

Stimmen aus der Sowjetzone

OD. Die Berichte aus der Zone, die uns in verstärktem Maß zugehen, spiegeln die steigende Not der Menschen in Mitteldeutschland wider:

Vetschau:

"Die politischen Fragen der deutschen Gegenwart finden meist ihre Erledigung in dem einzigen Aufschrei: 'Wenn es doch endlich bloß anders wird!' Gerade in letzter Zeit macht sich zunehmende Verbitterung bemerkbar, oft auch Hoffnungslosigkeit. Vor etwa 10 Tagen tauchten Flugblätter der SPD auf. Man fand sie in Vetschau und der weiteren Umgebung. Die Flugblätter wurden gelesen und ihr Erscheinen ist von der Bevölkerung dankbar begrüßt worden."

Bernau:

"Man hört jetzt vielfach die Forderung, Bonn und der Westen müßten die Sowjets jetzt endlich einmal beim Wort nehmen, anstatt mit Störmanövern zu antworten. Über die augenblickliche Lage, die knappe Versorgung, die steigenden Normen und den verschärften Terror der SED herrscht allgemeine Empörung. Die Hoffnungen auf eine Viererkonferenz sind wahrscheinlich der einzige Grund, daß es bisher noch nicht zu Unruhen und Aufständen gekommen ist."

Magdeburg:

"Das Verhalten der westlichen Regierungen läßt mehr und mehr die Meinung aufkommen, daß es der jetzigen Bonner Regierung ernstlich überhaupt nicht auf die Wiedervereinigung ankommt. So nimmt in letzter Zeit die Sympathie für die SPD stark zu und mehr und mehr wird diese Partei zum alleinigen Garanten einer deutschen Wiedervereinigungspolitik"

Dessau:

"Die Stimmung im Betrieb ist ähnlich wie vor den 17. Juni. Die gespannte Lage ist vor allem auf die schlechte Ernährung zurückzuführen, hinzu kommt der politische Druck. Nur wenige glauben noch an die Wiedervereinigung. Das bedeutet jedoch nicht etwa, daß man der politischen Konzeption Adenauers zuneigt. Im Gegenteil, in den letzten Monaten hat sich selbst bei den früheren Anhängern der Politik der Stärke die Meinung durchgesetzt, das letztendes wir die Durmen dabei sein werden."